

1. Einführung

Produktlizenzierungsmodelle werden durch den Einsatzzweck einer Software bestimmt. Eine Desktopanwendung ist grundsätzlich anders zu lizenzieren als eine Datenbank wie SQL Server oder ein Serverbetriebssystem wie Windows Server.

2. Desktopanwendungen

Grundsatz: Lizenzierung pro Gerät (On-Premise-Lizenzierung) beziehungsweise pro Nutzer (Online Service)

Jedem Gerät, auf dem die Software lokal installiert ist oder von dem auf die Desktopanwendungssoftware z.B. über Remote Desktop Services oder eine Virtual Desktop Infrastructure (VDI) zugegriffen wird, muss eine Lizenz zugewiesen werden. Besonderheiten für Volumenlizenzen: Wurde die Software als Volumenlizenz erworben, ist der Lizenznehmer berechtigt, eine unbestimmte Zahl von Kopien (inklusive Vorgängerversion) auf dem lizenzierten Gerät einzusetzen und zu nutzen. Der Hauptnutzer des lizenzierten Geräts ist berechtigt, eine zweite Kopie der Software auf einem portablen Zweitgerät einzusetzen. Dieses Recht entfällt, wenn der Kunde einen Volumenlizenzvertrag zur Standardisierung der Desktopplattform abgeschlossen hat.

Alternativ kann eine Office-Desktopanwendung auch als Online Service Office 365 über ein Pro-Nutzer-Abonnement lizenziert werden. Nach Zuweisung einer Lizenz zu einem bestimmten Nutzer ist dieser berechtigt, die aktuellste Version der Software (keine Vorgängerversion) auf bis zu fünf Geräten zu nutzen. Der Zugriff auf die Software kann entweder über eine lokale Installation, eine VDI-Lösung oder Remote über RDS erfolgen. *

* Ausnahme: Office 365 Business gewährt keine Remote-Zugriffsrechte über Shared Computer Activation.

3. Desktopbetriebssystem (z. B. Windows)

Grundsatz: Einzelplatzlizenzen - Lizenzierung pro Gerät; Volumenlizenzen - Wahl zwischen einer Lizenzierung pro Gerät und pro Nutzer

Das Windows-Desktopbetriebssystem kann als Einzelhandelspaket (Full Packaged Product, FPP), vorinstalliert auf der Hardware als OEM-Lizenz oder als Volumenlizenz erworben werden. Bei Einzelplatzlizenzen handelt es sich in der Regel um Volllizenzen, die einem Gerät zugewiesen werden. Mit Ausnahme von Windows VDA ist das Windows-Desktop-Betriebssystem in den Volumenlizenzprogrammen nur als Upgradelizenz verfügbar. Deshalb muss grundsätzlich eine legale Basislizenz (Volllizenz) für ein qualifizierendes Desktopbetriebssystem vorliegen, auf die die Upgradelizenz aufgesetzt werden kann.

Für die Bereitstellung von Windows 10 gibt es drei verschiedene Möglichkeiten – Current Branch, Current Branch for Business sowie Long Term Servicing Branch. Welche der drei Optionen in Anspruch genommen werden kann, variiert nach Windows-Edition, dem Lizenztyp sowie dem Volumenlizenzprogramm.

Windows 10 Enterprise ist nur unter Volumenlizenzprogrammen verfügbar. Kunden haben hierbei die Wahl zwischen einer Lizenzierung des Betriebssystems pro Gerät oder pro Nutzer.

- **Lizenzierung pro Gerät:** hier muss die Lizenz einem spezifischen Gerät zugewiesen werden. Bei den Gerätelizenzen wird zwischen den zwei Lizenzoptionen Upgradelizenz und Virtual Desktop Access (VDA)-Lizenz differenziert.
- **Lizenzierung pro Nutzer:** Die Nutzerlizenzierung erfolgt über eine Windows 10 Enterprise E3/E5 Nutzer-Abonnementlizenz (Nutzer-AL) oder eine Windows VDA Nutzer-Abonnementlizenz. Diese wird einem spezifischen Nutzer zugewiesen, der damit berechtigt ist, Windows 10 Enterprise auf einer beliebigen Anzahl von Geräten zu nutzen.

4. Developer Tools (z. B. Visual Studio)

Grundsatz: Lizenzierung pro Nutzer

Jedem Nutzer, dem der Zugriff auf die Software oder deren Verwendung erlaubt ist, muss eine Lizenz zugewiesen werden. Diese Lizenz berechtigt zur Erstellung einer beliebigen Anzahl von Kopien auf einer beliebigen Anzahl von Geräten, die der lizenzierte Nutzer verwendet oder auf die er zugreift, um Programme zu entwerfen, zu entwickeln, zu testen und vorzuführen. Nur lizenzierte Nutzer sind berechtigt, auf die Software zuzugreifen.

5. Microsoft Online Services (z. B. Office 365 und Microsoft Intune)

Grundsatz: Abonnementlizenz pro Nutzer

- **Nutzer-Abonnementlizenz:** Nutzer-ALs werden für jeden Nutzer benötigt, der auf die Dienste zugreift.
- **Add-on-Nutzer-Abonnementlizenz:** Abonnement in Ergänzung zu einer bestehenden Lizenz; z. B. Microsoft Intune Add-on oder Office 365 Add-on ergänzend zu einer bestehenden Core CAL beziehungsweise Enterprise CAL Suite mit Software Assurance.
- **From SA Nutzer-Abonnementlizenz:** Hat der Kunde mindestens 3 Jahre in Software Assurance investiert, kann er äquivalente Online Services zu einem vergünstigten Preis abonnieren.

6. Serverbetriebssysteme (Windows Server 2016 Standard und Datacenter)

Grundsatz: Lizenzierung im corebasierten Lizenzmodell + Lizenzierung der Zugriffe

Benötigt werden so viele Corelizenzen, wie physische Cores auf dem Server vorhanden sind, mindestens aber 8 Corelizenzen pro physischem Prozessor und mindestens 16 Corelizenzen pro Server. Zugriffe auf die Serversoftware werden über sogenannte Zugriffslizenzen (Client Access License, CALs) lizenziert. Diese Zugriffslizenzen können entweder einem Gerät (Geräte-CAL) oder einem Nutzer (Nutzer-CAL) zugewiesen werden. Zugriffslizenzen sind versionsspezifisch, die CAL-Version muss also identisch mit der Version des Servers sein. Es kann aber auch eine aktuellere CAL-Version (als die des Servers) eingesetzt werden, um auf den Server zuzugreifen.

Windows Server-Editionen unterscheiden sich in den Virtualisierungsrechten. Wurden alle physischen Cores in einem Server mit Corelizenzen ausgestattet, berechtigt die Datacenter Edition zum Ausführen von beliebig vielen virtuellen Maschinen und Hyper-V Containern, während die Standard Edition zum Ausführen von zwei virtuellen Maschinen oder zwei Hyper-V Containern berechtigt. Windows Server Container dürfen bei beiden Editionen in beliebiger Anzahl auf dem lizenzierten Server ausgeführt werden.

7. Management-Serversoftware (z. B. System Center)

Grundsatz: Lizenzierung der verwalteten Geräte (Server & Clients)

- **Server-Managementlizenz (SML):** Für alle zu verwaltenden Geräte, auf denen Server-Betriebssystemumgebungen (Operating System Environments, OSEs) ausgeführt werden, sind SMLs erforderlich. SMLs werden corebasiert lizenziert, wobei so viele Corelizenzen benötigt werden, wie physische Cores auf dem verwalteten Server vorhanden sind, mit einer Mindestmenge von 8 Corelizenzen pro Prozessor und 16 Corelizenzen pro Server.
- **Client-Managementlizenz (CML):** Für alle zu verwaltenden Client-Geräte sind CMLs erforderlich. Hier besteht die Wahl zwischen nutzer- oder betriebssystemumgebungs-basierten Lizenzen. Die Serverlizenz für die System Center Management-Software und SQL Runtime ist in den SML- oder CML-Lizenzen enthalten und muss nicht gesondert lizenziert werden.

8. Serveranwendungen – Server/Zugriffslizenz (z. B. Exchange Server)

Grundsatz: Lizenzierung der Server sowie der Zugriffe

Für jede Instanz der Serversoftware, die auf einem Server ausgeführt wird, muss dem Server eine Serverlizenz zugewiesen werden. Diese Instanz darf auf dem Server in einer physischen oder virtuellen Betriebssystemumgebung ausgeführt werden.

Zugriffe auf die Serversoftware werden über sogenannte Zugriffslizenzen (Client Access License, CALs) lizenziert. Diese Zugriffslizenzen können hierbei entweder einem Gerät (Geräte-CAL) oder einem Nutzer (Nutzer-CAL) zugewiesen werden.

9. Serveranwendungen – Core-Lizenzierung (z. B. SQL Server Enterprise**)

Grundsatz: Lizenzierung pro Core der Prozessoren

Im Rahmen einer Core-Lizenzierung müssen alle vorhandenen Cores lizenziert werden, mindestens jedoch vier (4) Corelizenzen pro physischem Prozessor bzw. virtueller Betriebssystemumgebung des Servers. Zugriffe der Nutzer oder Geräte müssen nicht gesondert lizenziert werden.

** Hinweis: SQL Server 2016 Standard kann auch im Server/CAL-Modell lizenziert werden.